

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirk und 10 km-Verkehr 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.55 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. Spalte Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Waidenbüchlein und Schwab. Handw. 1905.

№ 170

Nagold, Dienstag den 25. Juli

1905.

### Bestellungen

auf den

## Gesellschafter

für die Monate

### August und September

nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austrägerinnen entgegen.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

betr. die Schlachthausanlage der freien Viehgerinnung in Nagold.

Nachdem die Schlachthausanlage infolge zu später Lieferung einiger Gegenstände für die innere Ausattung innerhalb der erteilten Frist nicht in Betrieb genommen werden können und daher die erteilte Genehmigung erloschen ist, wird nach Wiederaufnahme des Genehmigungsverfahrens bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Anlage binnen 14 Tagen beim Oberamt, bei welchem während dieser Zeit Pläne und Beschreibungen eingesehen werden können, einzubringen sind.

Nagold, den 24. Juli 1905.

R. Oberamt. Ritter.

### Deutsche und ausländische Arbeiterfürsorge.

Die Herren Sozialdemokraten lieben es, von Zeit zu Zeit die Behauptung aufzustellen, daß die Arbeiterchaft anderer Länder es bei weitem besser habe, als die deutsche. Beweise braucht natürlich ein Sozialdemokrat nicht beizubringen, und so werden sie denn auch unterlassen. Daß die Behauptung grundfalsch, ihr unmittelbares Gegenteil vielmehr richtig ist, zeigt jeder Vergleich der Summen, welche in den verschiedenen Ländern für die Versicherung der Arbeiter und deren Hinterbliebenen ausgeben werden. Kein Staat der Welt kommt hierbei dem Deutschen Reich gleich, und der Kaiser hätte vollkommen recht, als er vor längerer Zeit den Anspruch tat, daß für den deutschen Arbeiter am besten gesorgt sei. Ja, obgleich Deutschland mit seiner obligatorischen Arbeiterversicherung, deren Ausbau wieder für die Arbeiter-Witwen und -Waisen in Ausicht genommen ist, den anderen Staaten das beste Beispiel gegeben hat, folgt ihm das Ausland nur zögernd. Einzelne Auslandsstaaten denken gar nicht daran, die Versicherungskosten ihrer Industrien durch die für die Arbeiter aufzubringenden Summen erhöhen zu lassen. In der Schweiz ist bekanntlich der Versuch der Einführung der Arbeiter-

versicherung vollständig durchgefallen. Und das geschah in einer Republik, deren Vorgesänge vor Deutschlands staatl. Verfassung die Sozialdemokratie zu rühmen nicht müde wird. Für die Arbeiterschaft hat diese Republik nichts übrig. Nehulich ist es in den Republiken jenseits des Atlantischen Ozeans. Im Staat Maryland in Nordamerika wurde vor einiger Zeit der schärfste Versuch gemacht, dem deutschen Beispiel der Arbeiterversicherung ein wenig nachzufolgen. Wie jetzt vom Arbeitsamt in Washington bekannt gegeben wird, beschränkte sich dieser Versuch auf Bergwerke, Steinbrüche, Eisen- und Straßenbahnen und kommunale Hoch- und Tiefbauten. In diesen Betrieben sollte der Unternehmer für alle Unfälle der Arbeiter haftpflichtig sein, wenn der Unfall durch Nachlässigkeit eines Arbeitkollegen veranlaßt war, und der Anspruch sollte auch durch die eigene Schuld des Verletzten nicht ausgeschlossen werden. Von diesen Verpflichtungen konnte sich aber jeder Unternehmer befreien, indem er monatliche Zahlungen in eine staatl. Versicherungskasse leistete. Der Beitrag betrug jährlich 3 Dollar für jeden Angestellten bei der Eisenbahn, 1,80 Dollar für jeden Bergwerksarbeiter und 60 Cents für jeden Straßenbahnarbeiter. Die Hälfte des Betrags konnte den Arbeitern am Lohn gekürzt werden. Von den Bestimmungen des Gesetzes waren auch diejenigen Unternehmer befreit, die den Nachweis führten, daß sie selbst noch günstigerer Entschädigungsbestimmungen für ihre Arbeiter geschaffen hätten. Die einzige Bestimmung der Kasse war die, daß den Erben jedes bei einem Betriebsunfall getöteten Arbeiters eine einmalige Summe von 1000 Dollar ausbezahlt wurde. Bei sonstigen Unfällen wurde keinerlei Entschädigung gewährt. Das war alles. Und damit vergleiche man einmal, was an Entschädigungen den Unfallsverletzten und ihren Hinterbliebenen in Deutschland gezahlt wird.

Aber im Staat Maryland sind diese winzigen Wohltaten für die Arbeiterschaft gar nicht einmal eingeführt worden. Das Gesetz wurde wieder rückgängig gemacht, nachdem durch den obersten Gerichtshof entschieden war, daß es verfassungswidrig sei. Man denke, in einer Republik ist die Unfallversicherung für Arbeiter auf gesetzlicher Basis verfassungswidrig! Wie wird den Herrn Sozialdemokraten, die doch stets die Republiken als die Staatsformen darstellen, bei denen der Arbeiter am besten aufgehoben ist? Und die schwerwiegendste Folge dieser Entscheidung ist, daß in keinem der der nordamerikanischen Union angehörenden Staaten ähnliche Versuche, selbst wenn sie unternommen werden würden, auf Erfolg zu rechnen hätten. Es müßte, um eine Unfallversicherung für Arbeiter einführen zu können, ein allgemeines Gesetz der Vereinigten Staaten geschaffen werden. Das daran aber vorläufig nicht zu denken ist, ist ganz sicher. Also auch in der nordamerikanischen Republik ist an die Befolgung des deutschen Beispiels nicht zu denken. Und schließlich betrachte man die winzigen Versuche auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung in der französischen Republik, beispielsweise das neueste Gesetz über die Altersversorgung! Die entsprechenden deutschen Einrichtungen überragen diese Nachahmungen wie der hohe Fels das Sandkorn. In der deutschen Arbeiter noch imstand, einiger-

machen objektiv zu denken, so muß er anerkennen, daß die monarchische Staatsform viel eher imstand ist, eine weite und gut ausgebaute Arbeiterfürsorge zu schaffen, als die republikanische. Im übrigen soll man aber aus solchen Vergleichen in Deutschland die Lehre ziehen, daß, wenn andere Staaten sich hüten, auch nur geringe Lasten der Industrie ihres Landes mit der Arbeiterfürsorge aufzubürden, in Deutschland nicht ins Ungemessene den Arbeitgebern Opfer auf diesem Gebiet zugemutet werden dürfen, ohne daß der Wettbewerb auf dem Weltmarkt in Frage kommt. Die deutsche Industrie ist mächtig und kräftig genug, auch bei der jetzigen Belastung durch die Arbeiterfürsorge auf dem Weltmarkt zu konkurrieren, nur darf sie nicht überlastet werden. Auch hier sind gewisse Grenzen gezogen, und im Interesse der deutschen Arbeiterschaft selbst muß darauf gesehen werden, daß die Heimat nicht geschlachtet wird, die die goldenen Eier legt.

### Politische Uebersicht.

Der ungarische Minister des Innern hat den Beschluß der Budapestener Gemeindebehörde kassiert, der den städtischen Beamten verbietet, auch freiwillig gezahlte Steuern an die Staatskasse abzuliefern. Der Beschluß, der die Eintreibung vom Reichstag nicht bewilligter Steuern verbietet, bleibt in Kraft.

England ist plötzlich in das Zeichen einer Ministerkrise getreten. Schuld daran ist die Regierungspartei selbst, die bei einer Abstimmung des Unterhauses am Donnerstag bei weitem nicht vollständig vertreten war. Der Nationalist Redmond hatte gegen Ende der Donnerstagstagung einen Antrag auf Herabsetzung des Postens des irischen Budgets, der sich auf die Vorkontrollkommission bezieht, als Protest gegen die Verwaltung der irischen Vorkontrollstelle gestellt. Die Regierung sprach sich gegen diesen Antrag aus. Nach längerer Beratung wurde aber der Antrag mit 199 gegen 196 Stimmen angenommen, was für den Beifall bei den Oppositionellen hervorrief. Die Niederlage der Regierung war vollkommen unerwartet, da die Beratung normal verlaufen war. Die Nationalisten und Liberalen riefen von der Regierung zu: „Abandon! Abandon!“ Campbell Bannerman richtete an den Premierminister Balfour die Anfrage, was er angesichts dieser Niederlage zu tun gedachte. Balfour erwiderte, daß er im Augenblick keine Erklärung abgeben könne. Hierauf fragte Redmond den Premierminister, ob er diese Demütigung ebenso hinunterschlucken wolle, wie er jede andere Abweisung während der letzten zwei Jahre hinunterschlucken habe. Balfour entgegnete, er sei sich dieser Demütigungen nicht bewußt. Die Regierung habe eine Niederlage erlitten, wie viele andere Regierungen bei Budgetberatungen. Bevor er eine Entscheidung treffen könne, wolle er sich mit seinen Ministerkollegen beraten. Am Montag werde er die Entscheidung bekannt geben. In der Sitzung am Freitag hat nun das Unterhaus seine Verhandlungen vertagt. Redmond rief aus: „Die Komödie ist jetzt zu Ende!“ In den Wandelgängen herrschte große Erregung. In liberalen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß die Regierung zurücktreten werde.

### Das Muttermal.

Roman von Ponson du Terrail.

(Fortsetzung.)

„Nun, laß hören,“ sagte Raemi, indem sie sich ganz unschuldig füllte, als wählte sie nicht, was kommen würde. „Es wird lange dauern.“ „Schnell, dann sehen wir aus.“ Sie ließ sich auf einem gefällten Baumstamm nieder, der am Wege lag. Michel sah, daß sie froh und heiter lächelte und das Herz aus ihm an schneller zu schlagen. Wer weiß, dachte er, ob Frau Suzanne sich nicht geirrt hat? Wer weiß, ob Raemi nicht ehnt, was ich ihr sagen will, und deshalb so vergnügt ist? Würde sie mich so anlächeln, wenn sie mich nicht lieben kann? Das war vielleicht früher so, jetzt aber war er der Sohn vom Hause, der reiche Erbe, dem Bald und Bliese, Kader und Mähle samt den runden Talern gehörten. Er setzte sich also eilig zu Raemi und begann: „Vielleicht dauert es auch nicht so lange; wenn wir einer Meinung sind, wird es schnell abgemacht sein.“ „Und was über wollen wir einer Meinung sein?“ „Die Sache ist die,“ sagte Michel und ergriff sanft ihre Hand; „Heimchen, das kostbarste Heimchen lieh sie ihm.“ „Ja, du bist 23 Jahre alt, liebes Heimchen.“ „Ei, ei! Ja, ja, so viel wird's wohl sein.“ „Nun, ich will mich noch für den Sohn der Bräutigam's hielten und ein Landfremdleben führen, habe ich wenig daran

gedacht, wie noch ich in die Jahre komme. Aber jetzt bin ich verkränkelt geworden.“

„Na, das ist schön.“ „Da habe ich mir's nun überlegt, daß es wohl Zeit wäre, sich einzurichten.“ „Du willst dich einrichten, Michel? Das heißt wohl, du willst heiraten?“ „Ja, du hast es getroffen?“ „Und wem ist denn die hohe Ehre beschieden, Herrn Michels Frau zu werden?“ fuhr das Heimchen fort, indem es beschämt die Augen niederschlug. „Einem Mädchen, das ich glühend liebe und schon seit langer Zeit.“ „Ist es möglich?“ rief das Heimchen, den Blick fest auf ihre Schürze gerichtet. „Es ist die pure Wahrheit,“ versicherte Michel und legte die rechte Hand gefühlvoll auf Herz. „Und liebt sie dich auch wieder?“ „Das weiß ich eben nicht,“ stammelte Michel in höchster Aufregung. „Wie kommt denn das?“ „Manche wollen wissen, sie wäre mir abgeneigt.“ „Das wäre ja traurig.“ „Und du, Heimchen, mußt es am besten wissen.“ „Ja? Wie so?“ „Das Mädchen — bist du selbst.“ Raemi hatte dieses Liebesgespräch erwartet; sowie es herankam, brach sie in ein helles, lustiges, spöttisches Gelächter aus, das Michel durch Rart und Reim ging.

„Armer Michel,“ sagte sie, „seit deiner neuen Lebensstellung ist wohl in deinem Kopf eine Schraube los, wie man zu sagen pflegt. Du bist nicht recht gecheit.“

„Was heißt das?“ fragte Michel. „Du vergißt ganz, daß ich deine Frau nicht werden kann.“ „Und warum, wenn ich fragen darf?“ „Weil ich bereits verlobt bin.“ „Mit wem?“ „Das weißt du doch, mit Lorenz.“ „Aber Lorenz ist ja tot.“ Diesen Einwurf hatte das Heimchen mit echt frauenzimmerlicher Bosheit und Schlantheit herbeigeführt. „Ach so!“ rief sie, „du weißt das wohl noch gar nicht, Lorenz ist gesund und munter, wir haben sichere Nachricht von ihm und in ein paar Tagen wird er hier sein.“ Da sprang sie hin, lachend und singend, und Michel blieb auf dem Baumstamm sitzen, sprachlos, verwirrt, niedergedrückt. Ihr Lachen gelte ihm noch in den Ohren, als sie schon längst in der Nähe verschwunden war. Endlich fuhr er auf, dumpf grübelnd: „Wenn das wahr ist, heiliges Kreuz — — —, so gibt's ein Unglück.“ Hätte ihm irgend jemand anders diese Nachricht gebracht, er hätte sie nicht geglaubt; aber konnte er sich über die Freude, die aus Heimchens Augen leuchtete, täuschen? Wenn Raemi ihm erzählte und in dieser Weise erzählte, daß Lorenz bald zurückkommen werde, so mußte sie es für gewiß wissen. Damit aber sah sich Michel schon an der Schwelle seines Unterganges. (Fortf. folgt.)



# Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

## Die Japaner auf Sachalin.

Daily Telegraph meldet aus Tokio: Mehr als 200 russische Gefangene wurden auf Sachalin gemacht, darunter Leutnant Maximus vom Kreuzer „Kobit“. Dieser erklärte, er habe beobachtet, die Japaner nach Wladimirovsk zu locken, wo er sie angreifen wollte, aber ihre rasche Landung habe seine Pläne getödtet.

**Petersburg, 21. Juli.** Vom Kriegsschauplatz wehren sich die Stimmen der leitenden Personen an den Jaren, durchaus keinen Frieden abzuschließen, bevor nicht ein Sieg von der russischen Armee erfochten sei. Wittes Mission wird sich durch diese Forderungen nach Fortsetzung des Krieges immer schwieriger gestalten. Man erhofft demnach am Jarenhause keine ersprießliche Einigung der Friedensunterhändler in Amerika. Einen noch russischer Auffassung ehrenwerten Frieden für das Jarenreich dürfte die japanische Regierung aber kaum geschlossen sein zu schließen. Bei der letzten Anwesenheit des Jaren bei den Offizieren der Garde-Mannn äußerte der Monarch, daß er von der Armee im Felde mit Bestimmtheit feige Fortsetzung des Krieges erwarte. Das ist bedeutsam und läßt über seine Absichten keinen Zweifel.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Stuttgart, 23. Juli.** In der Kammer der Ständeherren war gestern großes Getöse. Die noch unerledigten von der Kammer der Abgeordneten herübergekommenen Gesetzentwürfe und insbesondere all die geschäftliche Kleinarbeit, die mit dem endgültigen Abschluß des Hauptstaatsbudgets in Verbindung steht, waren zu erledigen. In diesem Zweck wurde gestern vormittags und nachmittags Sitzung abgehalten; dadurch wird auch die letzte Sitzung am Montag noch ein geschäftsmäßiges Gepräge erhalten. Den breitesten Raum in der gestrigen Vormittags-Sitzung nahmen die Erörterungen über den aus der Initiative der zweiten Kammer hervorgegangenen Gesetzentwurf über die Auszahlung der Volksschullehrergehälter durch die Kammerämter in Anspruch. An diesem Gesetz fand man verschiedene Anstöße. Einmal glaubte der Referent Bräutigam v. Gehler mit Rücksicht darauf, daß die Schallaffen in erster Linie Sachen der Gemeinden seien, Verwahrung dagegen einlegen zu sollen, daß aus diesem Gesetz etwaige Konsequenzen gezogen werden; dann wurde die Fassung des Entwurfs demängelt und endlich wurden staatsrechtliche Bedenken insoweit gegen ihn erhoben, als es als fraglich bezeichnet wurde, ob eine Kommission — der Gesetzentwurf ist bekanntlich von der Volksschulkommission der zweiten Kammer vorgelegt — legitimiert sei, von sich aus einen Initiativgesetzentwurf, der nach der Verfassungs-Urkunde bekanntlich von mindestens 15 Mitgliedern unterzeichnet sein muß, einzubringen. Der Fürst v. Löwenfels-Freundenberg hielt das ganze Gesetz für überflüssig und meinte, wenn es die Lehrer wegen der verspäteten Auszahlung ihrer Gehälter an die Oberbehörde gewandt hätten, wäre ihren Wünschen auch ohne geschäftliche Hilfe Rechnung getragen worden. Man begnügte sich übrigens mit der Äußerung der verschiedenen Bedenken, die zu jetzigen Minister v. Seyer und v. Wetzeländer sich angelegen sein lassen, was stimmte dem Gesetz zu.

Die einzelnen Bauforderungen wurden in raschem Tempo erledigt. Selbst bei der Redaktionsanforderung ergriff außer dem Referenten, Erbgraf v. Waldburg-Jell, niemand das Wort. Auf eine staatsrechtliche Erörterung über das vom anderen Hause angezeigte Mitwirkungsrecht der ersten Kammer bei der Annahme von Anleihen verzichtete man, da eine solche im gegenwärtigen Augenblick doch nur eine akademische Bedeutung haben würde.

In der Nachmittags-Sitzung wurde das ganze Eisenbahnkreditgesetz in raschem Tempo durchberaten und seine einzelnen Forderungen in Uebereinstimmung mit dem anderen Hause genehmigt. Auf eine Anfrage des Fürsten v. Löwenfels-Freundenberg machte Minister v. Soden eine Mitteilung über die Verwendung von Holzschwellen im Aktienbahnbau, aus der hervorging, daß sich die eisernen Schwellen nur unter gewissen Voraussetzungen bewährt haben und man wieder mehr zur Verwendung von Eichen-, Buchen- und Föhrenschwellen zurückgekehrt ist, insbesondere zu Föhrenschwellen, deren Bedarf sich für die württembergischen Staatsbahnen auf 100—120 000 Stück jährlich beziffert.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magold, 26. Juli.

**Kreisturnfahrt.** Dieselbe wurde, wie schon mitgeteilt, letzten Sonntag von den Turnern des 11. Kreises Schwaben auf den Spitzenberg bei Ruchen angefaßt. Das mit demselben verbundene volkstümliche Wettturnen (Fünfkampf, bestehend aus Hochsprung, Weisprung, Steinhöhen, Schländerball, Wettkampf sowie einer Freidübung), an welchem sich ca. 450 Turner beteiligten, hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis: Rob. Hanschild, Ld. Magold 47,5 Punkt, 2. " Karl Rupp, Ld. Cannstatt 46 " 3. " Karl Boffert, Ld. Stuttgart 45 " 4. " Rob. Beck, Ld. Cannstatt 43 " u. s. f. (letzter, 8. Preis, 40 Punkt.)

Das Totschießen wilder Hunde ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts unzulässig. Erschießt daher ein Jagdliebhaber oder Wächter einen jagenden Hund, so macht er sich strafbar. Das Erkenntnis des Reichsgerichts besagt u. a., daß der bare Wert des getödteten Wildes oft

in keinem Verhältnisse zu dem des revidierenden Hundes steht. Der in einem solchen Falle geschädigte Jagdpächter habe lediglich Anspruch auf den Schaden, der ihm durch den wildernden Hund zugefügt wurde.

**Wiltberg, 23. Juli.** Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs und der Ortsgebräuche Wiltbergs, sowie zur Erhaltung der Volkstrachten im Oberamt Magold. Der heutige Sonntag war für unser Städtchen von höchst wichtiger Bedeutung, galt es doch dem feierlichen Eröffnungsfest des im Schloß Wiltberg eingerichteten Besessenen (für Gastfreunde und hiesige Einwohner) beizuwohnen. Der Vorsitzende obigen Vereines, Herr Architekt Fr. Schittenhelm, gab dem feierlichen Akt dadurch eine besondere Weihe, daß er in längeren Ausführungen darauf hinwies, wie es von so großer Wichtigkeit sei, ein solches Besessenen zu besitzen, da hierdurch ganz besonders die von allen Seiten erstrebte Volksfortbildung entschieden gehoben und auch den Gastfreunden speziell an Regentagen eine angemessene Unterhaltung geboten werde. Er (der Redner) möchte nur hoffen, daß der erst 3 Wochen bestehende Verein in diesen guten Fußstapfen, die er bisher eingeschlagen, auch weiter gehen möchte, denn es wolle viel heißen, schon nach so kurzem Bestehen eine Bibliothek von über 400 Bänden zum Allgemeinwohl der hiesigen Bevölkerung, wie auch den Gastfreunden zur Verfügung stellen zu können; er hoffe nur, daß die Bücherei durch entsprechende Beiträge die Zahl 500 bald erreichen möchte, so daß auch an Kasellchen der Bücher gespart werden könne. Nachdem der Redner, dem die ganze Einrichtung des Besessenen seinerzeit übertragen wurde, noch besonders betont hatte, daß er bei der Arrangierung des Ganzen nicht versäumt habe, bei der Einrichtung darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Besessenen nicht nur als solches, sondern auch als Schreibzimmer für diese und jene Privat- und geschäftliche Angelegenheiten der Gastfreunde dienen soll, übergab er den Schlüssel des Besessenen dem hochgeschätzten Ehrenvorsitzenden, Herrn Stadtschultheiß Rutschler, der die Öffnung des Besessenen und Schreibzimmers mit größter Freude vornahm. Die Anwesenden waren nicht wenig erkömmt, in ein, wenn auch einfacher Art gehaltenes, jedoch den Statutarverhältnissen angepasstes Besessenen zu treten. Die mit Nummern versehenen Plätze sind durch Markierung von einander getrennt, jeder einzelne Platz ist mit Tinte, Federhalter und Füllhalter, sowie mit den nötigen Beigeschrieben ausgestattet, an den Wänden sind neben einer Serie Ansichtskarten von Wiltberg, das württ. und deutsche Reichswappen, sowie die Wäpfe von Schiller und Böthe angebracht, während die übrige Dekoration in den württ. Farben schwarz-rot dem Besessenen einen wohlwollen Eindruck gibt; auf einem separaten Tisch liegen die Kataloge, welche zum Anschlagen, sowie zur Fortsetzung der Bücher benutzt werden, auf, da die Bibliotheksbände selbst im Brunnentor des Architekten Fr. Schittenhelm, der zugleich die Bibliotheksfachstelle (ohne Straffunktion) übernommen hat, aufgestellt sind. Nachdem die Anwesenden mehrmals ihre volle Anerkennung über das wohlgeleitete Werk ausgesprochen, ergriff Herr Stadtschultheiß Rutschler das Wort, indem er betonte, daß die große Ausopferung des Arrangements ganz entschieden gelobt werden müsse, er daher im Namen der Stadt, wie auch des Vereines, den herzlichsten Dank ausspreche, man sehe immer wieder von Neuem, wie Herr Schittenhelm als stets vorwärts strebender Mann bemüht sei, sein ganzes Können zu Gunsten der Stadt Wiltberg, wie auch der Vereine zur Verfügung zu stellen, welches in jeder Beziehung zu loben, sei nicht mehr als seine Pflicht. Er schloß die erste Feier damit, daß diese heute erneut gezeigte Opferwilligkeit dadurch belohnt werde, daß von Seiten der Gastfreunde wie auch von den Einwohnern selbst das Besessenen recht oft benutzt werde. Das Besessenen und Schreibzimmer, welches unentgeltlich benutzt werden kann, ist jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag, sowie an Regentagen täglich von 10—12 und 2—5 Uhr, außerdem am Freitag abend von 7—10 Uhr geöffnet.

**Herrenberg, 23. Juli.** Während des gestrigen Sommerfestes schlug der Blitz im benachbarten Aßfald ein und sprang, ohne zu zünden, auf die Telephonleitung der Wirtenschaft z. Krone über. Die Wirtin, die sich in der Nähe des Apparats befand, wurde durch den elektrischen Schlag betäubt, befindet sich aber wieder auf dem Weg der Besserung.

**Calw, 22. Juli.** Das Besprengen der Straßen mit Wasser ist bei dem gegenwärtig sich zahlreich entwickelnden Staub eine große Wohlthat und es hat sich die Anschaffung eines Straßenbesprengungswagens reichlich gelohnt. Es soll nun in Beziehung auf die Keiligkeit der Straßen ein weiterer Schritt geschehen durch Anschaffung eines Straßenkehrwagens. Dadurch wird der durch das Begießen der Straßen entstehende Strohenkot rasch entfernt und es ist dann möglich, sämtliche Straßen in einem sonderem Zustande zu erhalten. Die Hebung unserer Stadt in sanitärer Beziehung macht also weitere Fortschritte.

**r. Calw, 24. Juli.** Gestern hielt hier der Bezirksdienstadtverein, der größte unter den Vereinen des Landes, eine Versammlung ab, zwecks Besprechung von Ausstellungsfragen und Anmeldung zur Jubiläumsausstellung des Landesvereines in Stuttgart in der Zeit vom 2. bis 7. Septbr. d. J. — In einigen Säworten hat die Gedächtnis bereits begonnen und liefert dieselbe was sowohl Qualität als auch Quantität betrifft, einen recht befriedigenden Ertrag der dem vorjährigen gleichkommt. Der Stand der Nachrichten ist ein guter. Für das gedächtnis Wachs-tum der Wiesen und des Kleees wäre ein ausgiebiger Regen sehr erwünscht. Der Hopfen, dessen Anbau durch bedeutende Neuanlagen einen größeren Umfang gegen dem Vorjahr

erreicht hat, berechtigt zu schönen Hoffnungen. Der Obst-ertrag ist durchweg ein mittelmäßiger.

**Sorb, 24. Juli.** Die gestrige Primizfeier des hochw. H. Neuverleibten Beruh. Scheel gestaltete sich zu einem wahren Festtage für die Stadt Sorb, welche es an nichts fehlen ließ, die seltene schöne Feier in würdigster Weise zu begehen. Der hochw. Herr Pfarrer Scheel von Untertalheim, der Onkel des Hrn. Primizanten, hielt die Festpredigt. In markigen, eindringlichen Worten schloß er die Aufgaben und Pflichten der Gläubigen, sowohl angehenden Klerikern als den Priester gegenüber, um den ersteren den hohen Beruf zu ermöglichen und den letzteren die schwere Bürden tragen zu helfen, namentlich in der heutigen Zeit des Umsturzes. Der Vater des Primizanten D. Oberlehrer Scheel ließ es sich nicht nehmen, seinem Chor selbst zu dirigieren, zumal sein 2. Sohn Lehrer Jos. Scheel die Orgel spielte, seine Töchter beim Gesänge mitwirkten, sein kleiner Sohn dem Bruder ministrirte und das kleine Töchterchen als Bräutchen am Altare stand.

**r. Rottenburg, 24. Juli.** Einer Bauerfrau in Dettlingen, deren Mann krank in Tübingen liegt, haben Jigantier, während sie Schmalz aus der Küche holte, 80 M geklaut und sind dann eiligst davon gefahren.

**r. Wurlingen, 22. Juli.** Der Sohn des Josef Bacher, Bohlenwägen von hier, ließ beim Graben im Felde in der Nähe des Wärtchens auf Altertümm, wovon er eine Krampfe, Öhringe, Perlen eingeleitet Säckel, mehrere Säbel, eine Streifart usw. Allem Anschein nach rühren die Gegenstände aus uralter Zeit.

**r. Bickensfeld, 23. Juli.** Ein Goldarbeiter suchte sich auf eigentümliche Art Geld zu machen. Er ging nachts zu einem Mühlebesitzer, der vor kurzer Zeit sein Anwesen verkauft hatte, weckte denselben aus dem Schlaf und forderte Geld, andernfalls ein paar Männer, welche oben im Ort wachen, ihn anzukerkern werden. Der Müller ließ sich nicht in Angst jagen, sondern zeigte dem frechen Gast die Türe.

**Bairersbrunn, 24. Juli.** Der Bezirksvolksverein hielt gestern nachm. unter dem Vorsitz von Kaufmann Galtler hier eine Gedächtnisfeier für den verstorben. Sonntagsab-geordneten Galtler, wobei der Abg. A. Hahnmann die Gedächtnisrede hielt. Verschiedene weitere Redner gedachten des Verstorbenen und hoben hervor, daß es Pflicht des Bezirksvolksvereines sei, an Stelle Galtlers eine Wahl zu treffen, an der der Verstorbenen eine Freude haben würde. Darauf teilte der Vorsitzende mit, daß der Ausschuß, von dem die Ansicht ausgeht, daß in erster Linie ein Mann aus dem Bezirk als der richtige Vertreter ins Auge zu fassen sei, Hrn. F. Schmid zum Ritter in Freudenstadt als Kandidaten in Vorschlag bringe, womit sich die Besammlung einstimmig einverstanden erklärte. Nachdem A. Hahnmann diese Kandidatur warm empfohlen hatte, erklärte sich F. Schmid bereit, sie anzunehmen, worauf der Vorsitzende hat, energisch für den Kandidaten einzutreten.

**Stuttgart, 21. Juli.** Der Veteranenverein Cannstatt hat nicht, wie in den letzten Tagen verschiedentlich gemeldet wurde, vom Ministerium des Innern die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Bundeskollekte zum Zweck der Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen erhalten, sondern hat sein diesbezügliches Gesuch zurückgezogen und wird nun eine Sammelung für den bezeichneten Zweck in der einer Gemeindegemeinschaft nicht beherrschenden Form eines mit Notens-unterschrift versehenen Aufrufs in den öffentlichen Blättern erfolgen.

**Wöblingen, 24. Juli.** Gestern mittag 1/12 Uhr schlug der Blitz in die Zehnthäuser. Der Strahl traf das auf dem Dache befindliche Storchennest und idelte von vier Störchen drei. Zwei befanden sich zur Zeit nicht in dem Nest.

**Magstadt, 24. Juli.** Gestern mittag 1/12 Uhr schlug der Blitz in das Anwesen des Gottlieb Schmiech, Tuchmachersohn. Das Gebäude brannte vollständig nieder.

**Schillermuseum in Marbach.** Die Schiller-ausstellung hat in letzter Zeit wieder mehrfache Bereicherung erfahren. In erster Linie ist eine Handschrift Schillers zu nennen. Während der Arbeit an Don Carlos blieb Schiller bei einer vorübergehenden Abwesenheit Adreas und seiner Frau in Boshwiz zurück, durch irgend einen Zufall unversorgt und dabei in seinem Schaffen gestört durch die geräuschvolle Tätigkeit der Wärschirren vor seinem Fenster. In einem launigen Gedicht „Bühnenkritik“ gab er seinem Klagen Ausdruck. Die Originalhandschrift dieses Gedichtes ist seit Jahren verschollen, dagegen hat sich jetzt der dem gehörige Umschlag gefunden, der die Aufschrift trägt: „Unterzeichneter Pro Memoria an die Konstitutionsrat Adorerische weibliche Wärschirren in Boshwiz eingereicht von einem niedergeborenen Transfusionsdichter.“ Dieser Umschlag ist von seiner Majestät dem König für das Schillermuseum erworben worden. — Von weiteren Zuwendungen wögen erwähnt werden die schöne Denkmünze, die der Cannstatter Volksfestverein in Philadelphia auf den 9. Mai 1905 schenkte und die er dem Schwäbischen Schillerverein gewidmet hat, sowie eine Anzahl prächtiger Schillermedaillen von Wilhelm Meyer und Franz Wilhelm in Stuttgart, ferner die reich illustrierte russische Beachtensgabe von Schillers Werken in 4 großen Bänden, die der Herausgeber S. A. Wengertow in Petersburg ins Schillermuseum gestiftet hat. — Die Schillerausstellung wird bis Ende September dauern; seit ihrer Eröffnung am 6. Mai ist sie von 17000 Personen besucht worden.

**r. Reutlingen, 23. Juli.** Das Programm für die vom 19. bis 21. Aug. stattfindende 50jährige Jubiläum-feier des hiesigen Technikums für Textilindustrie ist nunmehr folgendermaßen festgelegt worden. Am Samstag 19. Aug. Fackellauf, Begründungsbankett. Sonntag, Festakt im großen Rathhauseaal, Festzug vom Rathaus zum Tech-

Der Obst-  
feier des  
sich zu  
es an  
würdigster  
scheel von  
helt die  
schilberte  
wohl an-  
um den  
lehteren  
ich in der  
rinschlanten  
er, seinen  
lehrer Jos.  
lange mil-  
und das  
nd.  
erfrau in  
haben  
80 A  
des Josef  
im Feld-  
amer, wo-  
Södel-  
m Anstein  
iter suchte  
ing nachts  
in Anwesen  
and forderte  
en im Ort  
sich nicht  
die Türe.  
Volkverein  
mann Gals-  
ndtagsab-  
in die Ge-  
gedachten  
sicht des  
Wahl zu  
en würde,  
schuß, von  
ein Mann  
ge zu lassen  
als Kandid-  
sammlung  
dankmann  
te sich F.  
hende bat,  
Gemeinschaft  
meldet  
bis zur  
der Unter-  
ndern hat  
wird nun  
er einer  
Namen-  
Mittlern  
12 Uhr  
traf das  
von vier  
dem Rest  
12 Uhr  
Schied,  
bis nieder.  
Schiller-  
ericherung  
Schillers zu  
eb Schiller  
und seiner  
fall un-  
der geräusch-  
ster. In  
dem Klagen  
bis ist seit  
gehörige  
Unterstützung  
Schiller  
von einem  
Anschlag ist  
Kerker  
gen wegen  
Kamfater  
1905 schla-  
erin gewid-  
halten von  
hart, ferner  
Schiller  
ber E. A.  
schiffet hat.  
ber dauern;  
0 Personen  
um für die  
biläum-  
ik nimmere  
stog 19.  
g. Festst  
zum Tsch-

ntum, Festen, geselliger Abend mit Aufführungen. Mon-  
tag. Beschäftigung der Schulanstalten und nachm. Ausfl.  
nach dem Bienenstein. In der Feier sind sämtliche ehe-  
malige Schüler des Schulstums eingeladen worden.  
r. Wehingen, 23. Juli. Der Schneidermeister und  
Kassier des Arbeiterbildungsvereins G. wird seit mehr als  
einer Woche vermisst. Der Kassenabmangel ist durch Ver-  
wandte gedeckt worden.  
r. Wehingen, 23. Juli. Einer Fabrikarbeitsfrau  
musste ihr außerordentlich geborenes 6jähriges Kind wegen  
fortgesetzter Mißhandlung entzogen und in öffentliche Für-  
sorge genommen werden.  
r. Wehingen, 23. Juli. Die anhaltend günstige Wit-  
terung der letzten Woche hat das Wachstum der Trauben  
derart gefördert, daß an einer Kammer ein Gewerkschaft  
bereits gefärbte Trauben aufweist.  
r. Wehingen, 24. Juli. G. Herrn  
nachmittag brannte infolge Blitzschlags ein großes, zwei  
Besitzer gebrüderes Anwesen, das sich in unmittelbarer Nähe  
der Kirche befindet, das wegen Schilbchen, wieder. Mit  
knapper Not konnte das Vieh gerettet werden.  
r. Zettendorf, 23. Juli. Bei der Schultheißenwahl  
erhielt Bürgermeisterskandidat Adam Fausler 59 Stimmen,  
sein Gegenkandidat der Gemeinderat Andreas Fausler da-  
gegen nur 42 Stimmen. Von 105 Wahlberechtigten haben  
102 abgestimmt.  
r. Zettendorf, 23. Juli. Gestern und heute tagte  
hier die VIII. Hauptversammlung des württ. Bundes für vereinfach-  
te Stenographie Stolz-Schrey. In der Vertretungs-  
sitzung wurde Professor Werner zum Ehrenvorsitzenden des  
Bundes ernannt. Der Bund heißt künftig „Württ.  
Stenographenbund Stolz-Schrey“. Er zählt zur Zeit in  
Württemberg 57 Vereine mit über 1800 Beitragszahlenden,  
Stenographenvereinen Mitgliedern. Gestern vormittag be-  
gann das Preiswettbewerb in der Realanstalt. Die  
Begrüßungsreden hielten Prof. Werner, Stadtschultheiß  
Dr. A. A. namens der Stadtverwaltung und des Ehrenaus-  
susses, Reallehrer Dautler für den hiesigen Stenographen-  
verein und stud. Fritz Weidner aus Zettendorf für den  
dortigen Verein. Die Festrede, die sich über Stenographie  
der Gegenwart und der Zukunft verhandelte, hielt Professor  
Werner. Er sprach die Ansicht aus, daß ein Einheits-  
system auf dem Wege des Kompromisses niemals zustande  
kommen werde, ein solches könne nur durch Verwirklichung  
der beiden Systeme erreicht werden. Daß die Schule  
Stolz-Schrey werde das Einheitsystem nicht gemacht  
werden. Eine Resolution des Bundes spricht den Dank  
der Kammer der Abgeordneten dafür aus, daß diese bei  
den betr. Verhandlungen in diesem Frühjahr den freien  
Wettbewerb beider Systeme bei Einführung des Stenographi-  
unterrichts in den höheren Schulen gestattete.  
r. Ellwangen, 24. Juli. In Langheim wurde am  
Samstag nacht ein Pferd aus dem Stall gestohlen. Der  
Dieb ist noch nicht ermittelt.  
r. Wehingen, 24. Juli. Gestern nachmittag wurde  
der 27 Jahre alte verheiratete Schmelz und Tagelöhner  
Friedr. Brehm von Kesselfein, welcher seit einiger Zeit  
vom R. Amtsgericht hier wegen Betrugs höchstwahrscheinlich  
verurteilt war, unter hiesiger Bedeckung geflüchtet an das königl.  
Kantonsgericht hier eingeliefert. Brehm ist eine gerichtsbekannt  
äußerst gefährliche Persönlichkeit; er hat im Hohenloheischen  
eine große Anzahl von Darlehensschulden etc. verübt  
und trieb sich seit einigen Tagen in der Umgebung von  
Waldburg herum. Gestern früh wurde von einem Feld-  
wächter die Spur des Brehm entdeckt, von den Polizey-  
organen verfolgt und Brehm dann in Oberkiesbach dingfest  
gemacht.  
r. Wehingen, 24. Juli. Vom Schloßgut in Duppheim brannten  
gestern die Ofenanzubehälter bis auf den Grund nieder.  
Der Stadtfeuerwehr gelang es, die in den Stallungen be-  
findlichen 275 Stk. Vieh zu retten. Ueber 400 Stk. Futter  
verbrannten. Der Schaden wird auf 200 000 A geschätzt.  
Als Brandursache wird Kurzschluss der elektrischen Leitung  
und auch Brandstiftung angegeben.  
r. Jony, 22. Juli. In der in der Wasserortstraße  
gelegenen Bierbrauerei z. Oden, G. m. b. H., die zugleich  
auch Gasthof ist, brach heute nacht halb 1 Uhr aus bisher  
unbekannter Ursache Feuer aus, das nach angelegentlicher  
1 1/2 stündiger Tätigkeit der Feuerwehr, die sich sofort auf  
die Rettung der umliegenden Gebäude richtete, gelöscht  
werden konnte. Das mittlere Gebäude des Anwesens, die  
Bierkeller, ist abgebrannt, ebenso von der Brauerei der  
obere Teil. Der Billardsaal und die Fremdenzimmer sind  
erhalten geblieben.  
**Gerichtssaal.**  
r. Tübingen, 23. Juli. Die Weinhändlerin Christine  
Debel von Wehingen hat mit Zunderwasser und entzündeten  
Trauben einen Gewerkschaft gemacht und als vorzügliches  
Wohlgeschmack in der Stadt in Tübingen fand  
sie mit ihrer Kunst wenig Verkauf; sie wurde vielmehr wegen  
Betrugs gegen das Wohlgeschmack bestraft und die 1900 Liter  
Wohlgeschmack eingezogen.  
**Deutsches Reich.**  
60 Millionen Bewohner. Die Bevölkerung  
des Deutschen Reichs hat nach der Schätzung des Kaiser-  
lichen Statistischen Amtes im folgenden Jahre 60 Millionen  
überstiegen. Nach dem Statistischen Jahrbuch ist die mitt-  
lere Bevölkerung des Jahres 1905 auf 60 164 000 Köpfe  
geschätzt gegen 59 374 000 im Jahre 1904 und 58 569 000  
im Jahre 1903. Von 1903 zu 1904 hätte hiernach die  
Bevölkerung um 795 000 und von 1904 zu 1905 um  
800 000 zugenommen. Die am 1. Dezember d. J. stati-

findende Volkszählung wird zeigen, wie weit das rechnungs-  
mäßige Ergebnis von dem wirklichen abweicht. Erheblich  
steht der Unterschied nach den Erfahrungen bei den früheren  
Volkszählungen jedenfalls nicht sein. Die 60. Million  
übersteigt die Einwohnerzahl Deutschlands im Jahre 1892;  
1870 betrug die Bevölkerung des heutigen Deutschen Reichs  
40,8 Mill., 1855 36,1, 1816 24,8 Millionen. Man kann  
ungefähr berechnen, daß sich die Bevölkerung des Reichs  
seit 72 Jahren verdoppelt hat.  
Berlin, 24. Juli. Der „Montag“ meldet: Wie aus  
Brüssel telegraphisch wird, fuhr bei Alost in Belgien ein  
Automobil infolge Steuerdefizits in eine Gruppe von  
Bevollmächtigten hinein, die von einem Anschlag zurück-  
kehrten. Einem 18jährigen Mädchen wurden beide Beine  
zerquetscht, so daß es bald darauf starb. Vier andere junge  
Mädchen wurden schwer verletzt.  
Heidelberg, 24. Juli. In Essenz löschte ein  
Großfeuer 11 Schuppen und 5 Wohnhäuser ein. Der  
Brand entstand durch Blitzschlag.  
Freienwalde a. d. Oder, 22. Juli. Bei der ge-  
tern erfolgten Reichstagswahl wurde Professor Paul-  
Friedrich (d. Reichsp.) mit 8748 Stimmen gewählt. Der  
Gegenkandidat, Stadtdirektor Ernst Berlin (Soz.) erhielt  
7590 Stimmen.  
**Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus I.**  
Björkö, 23. Juli. (Teleph. Meldung.) Der deutsche  
Kaiser hat die Reiseunternehmung geändert und ist nach  
einer Fahrt um 9 Uhr vormittags vor Björkö gegen-  
über von Kronstadt eingetroffen. (Es gibt einige  
Orte mit dem Namen Björkö. Aber die Bemerkung „gegen-  
über von Kronstadt“ macht deutlich, daß die Insel Björkö  
im Eingang der Bucht von Wiborg gemeint ist. Der Kaiser  
befindet sich also im finnischen Meerbusen, und es kann dem-  
nach als Tatsache gelten, daß er mit dem Zaren zusammen-  
treffen wird, dem er weit entgegengefahren ist.)  
Petersburg, 24. Juli. Der Kaiser von Ruß-  
land hat die Reise nach Finnland angetreten, um  
in den finnischen Gewässern mit dem deutschen  
Kaiser zusammenzutreffen. Die Reise erfolgte auf der  
Jacht Polarstern. Mit dem Kaiser fahren Großfürst  
Michael Alexandrowitsch und der deutsche Marineattaché  
Korvettenkapitän Hinge.  
**Die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm  
und dem Zaren.**  
Petersburg, 24. Juli. Der deutsche Kaiser  
und Kaiser Nikolaus trafen sich gestern nachmittag  
auf See in den Schären bei Björkö. Abends fand  
auf dem Polarstern ein Galaband statt. Heute, um 2 Uhr  
nachmittag, nahm der Kaiser von Rußland das Frühstück  
auf der Hohenjoller ein. Nach dem Frühstück verab-  
schiedeten sich die Monarchen, worauf der Polarstern der  
Hohenjoller eine Strecke Wegs das Geleite gab. Heute  
abend trifft Kaiser Nikolaus wieder in Peterhof ein. In  
den letzten russischen Kreisen wird die Zusammenkunft  
freudig begrüßt und macht einen günstigen Eindruck.  
Petersburg, 24. Juli. Der Hofminister telegraphierte  
aus Björkö unter dem 23. Juli: Heute abend um 10 Uhr  
war die Hohenjoller in der Nähe des Polarsterns anker.  
Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Albert von Schleswig-  
Holstein und das Gefolge begaben sich im Boot nach dem  
Polarstern und wurden an der Treppe vom Kaiser von  
Rußland und dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch  
empfangen. Nach herzlichem Begrüßung schritten die Mon-  
archen die Front der Ehrenwache und der Besatzung der  
Jacht ab und zogen sich, nachdem sie ihr Gefolge gegen-  
seitig vorgestellt hatten, in den Decksalon zurück. Um 11  
Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm und der Kaiser von Ruß-  
land mit ihren Gefolgen im Boot an Bord der Hohen-  
joller, von wo der Kaiser von Rußland um 1 1/2 Uhr  
morgens nach dem Polarstern zurückkehrte.  
**Ausland.**  
Zürich, 22. Juli. Die Polizei verhaftete hier 13  
Anarchisten und nahm Handschellen vor. Die Maß-  
regel soll vom Bundesrat bewilligt werden.  
Petersburg, 22. Juli. Die russische Regierung hat  
ihren Vertreter in Moskau beauftragt, der moskowschen  
Regierung ihre Zustimmung zur Teilnahme an der inter-  
nationalen Konferenz bekannt zu geben, sobald Zeit, Ort  
und Programm derselben bekannt seien.  
Moskau, 23. Juli. Der Generalgouverneur ordnete  
an, daß die strengsten Bestimmungen über verstärkten Schutz  
zur Anwendung kommen sollen, und daß Personen, die des  
bewaffneten Widerstandes bei Uebersällen auf Militär oder  
Polizei angeklagt sind, dem Kriegsgericht übergeben werden.  
Ladris, 23. Juli. Aus Urmia wird vom 20. Juli  
eine Judenpege gemeldet: Ueber 20 Jüden wurden erschoten  
und über 50 Personen verwundet, eine getötet. Christen  
haben unter den Tummeln nicht gelitten.  
London, 24. Juli. Im Unterhaus erklärte heute  
Premierminister Balfour, daß die Regierung nicht die  
Absicht habe, zurückzutreten.  
Konstantinopel, 21. Juli. Das hinterlassene Ver-  
mögen des Großherzogs von Meffa wird auf 30 Millio-  
nen Franks geschätzt, die er hauptsächlich durch italieni-  
sche Plünderung der Pilgerstädte zusammengebracht hat.  
Sein hier lebender Bruder Adil Pascha lehnte die ihm  
vom Sultan angetragene Nachfolgerschaft ab und voraussicht-  
lich wird der Sohn oder Nefte des verstorbenen früheren  
Großherzogs Abdulkal Mutallib, der nach den Christenmege-  
len in Djeddah 1859 abgesetzt wurde, zum Großherzog von  
Meffa ernannt werden.

Newyork, 22. Juli. Die amerikanische Regierung  
mißt der chinesischen Note viel Wichtigkeit bei. Sie möchte  
gern etwas für China tun, da der Bogkott gegen die amerika-  
nische Einfuhr Laifache geworden und die Konsularberichte  
das Verhalten Chinas mit Japan nach dem Friedensschluß  
prophezeien.  
**Das Attentat auf den Sultan.**  
Zu dem bereits gemeldeten Attentat auf den  
Sultan einsehen wir einer Meldung aus Konstantinopel  
vom 22. ds. nach die näheren Angaben: Der Sultan hatte  
eben sein Gebet in der Moschee beendet, die aufmarschiereten  
Truppen waren abgezogen und der Herrscher stand im Begriff,  
nach dem Palast zurückzugehen, als eine erdbebenartige Er-  
schütterung mit großem Getöse erfolgte. Durch den Einsturz wur-  
den alle Fenster in der Moschee und den Nebengebäuden zertrüm-  
mert und die Moschee innen und außen beschädigt. Der österrei-  
chisch-ungarische Botschafter Frhr. v. Galice, Begationsrat Otto,  
der deutsche und der italienische Botschafter und ein amerikani-  
scher Begationssekretär wohnten der Selamkaiser bei. Es  
herrschte große Aufregung und allgemeine Verwirrung. Erst  
einige Minuten nach der Explosion wurde festgestellt, daß  
sie auf dem gegenüber der Moschee befindlichen Platz er-  
folgt war in einer Entfernung von 200 Schritt von der  
Stelle, an der sich der Sultan befand. Nach Feststellung  
des Tatbestandes durch die Polizei und nachdem die Toten  
und Verwundeten fortgetragen waren, begab sich der Sultan  
mit seinem Sohne, umgeben von seinem Gefolge, nach dem  
Palast zurück. Der Botschafter Frhr. v. Galice begrüßte den  
Sultan bei der Vorbereitungen am diplomatischen Korps. Der  
Sultan gab durch Zeichen zu verstehen, daß er u. seine Umgebung  
unverletzt geblieben seien. Während der Explosion und der  
daran anschließenden allgemeinen Verwirrung hatte der Sultan  
solange Selbstgegenwart bewahrt und eine ausgezeichnete  
Haltung gezeigt. Auf der Explosionsstelle war der Boden  
aufgewühlt und mit Trümmern von zerbrochenen Wagen  
und Pferdeabadem bedeckt. Ein außerordentlich stark  
geschleudertes Bombenstück mit einem Griff, der wahrscheinlich  
um Werfen der Bombe hatte dienen sollen, wurde gefunden.  
Offenbar ist die Explosion vorzeitig erfolgt. Zahlreiche  
Personen wurden verletzt, doch konnte der Uebel nicht  
ermittelt werden; wahrscheinlich ist er bei der Explosion ge-  
stürzt worden. Der österreichisch-ungarische Botschafter Frhr.  
v. Galice, der nach der Explosion vom Sultan in Audienz  
empfangen wurde, beglückwünschte ihn zu seiner Errettung.  
Der Sultan erwiderte, daß er nicht beschwört, und daß  
nur Gottes Wille geschehen sei. Während der Audienz wor-  
der Sultan wie gewöhnlich lebhaft, geistreich und ge-  
sprächig, als wenn nichts geschehen wäre.  
Konstantinopel, 22. Juli. Die Bombe wurde, wie  
manmehr festgestellt ist, von einem elegant gekleideten Herrn,  
der mittels Equipage angekommen war, geworfen. In  
dessen Begleitung befand sich eine Dame.  
**Bermischtes.**  
**Ein Kind im Banche eines Pais.** Aus Neapel  
wird gemeldet: Vor einigen Tagen verschwand ein acht-  
jähriges Knabe, der im Meer gebadet hatte. Man glaubte,  
das Kind sei ertrunken, obwohl dies höchst selten bei den  
dortigen Kindern vorkommt, die mit dem Wasser sehr ver-  
traut sind. Dieser Tage nun finden die Matrosen eines  
Torpobootes etwa 20 Seemeilen außerhalb des Hafens  
von Neapel einen Hai, der fünf Meter lang war. Als ihn  
die Matrosen aufschauten, fanden sie in seinem Magen die  
Leiche eines Knaben. Die Matrosen brachten die Leiche nach  
Neapel, und hier konnte festgestellt werden, daß der Knabe  
mit dem vor einigen Tagen verschwunden identisch ist.  
**Die Landgewinnung an der Westküste Schles-  
wig-Holsteins.** Bekanntlich hat die Nordsee vor Jahr-  
hunderten an ihren nördlichen und östlichen Küsten große  
Strecken Landes verschlungen und so u. a. die Jüder-See  
im Jahr 1287, den Dollart 1277 und 1287 und den Jähde-  
busen 1511 geschaffen und die nordfriesischen Inseln erst  
vom Festland losgelöst und zuletzt in eine Reihe großer und  
kleiner Eilande zertrümmert. In der Neuzeit sucht man die  
See wieder nach und nach zurückzudrängen und ihr einen  
Teil des Raubes zu entreißen. Sehr tatkräftig geht man  
nach der „D. Rundsch. für Geogr. und Statist.“ an der  
Westküste Schleswig-Holsteins vor und hat dort in den letz-  
ten 50 Jahren allmählich, namentlich in Süderdithmar-  
schen, 8600 Hektar neues Land errungen. Die auf diese  
Weise gewonnenen Ländereien, welche die Namen Kaiser  
Wilhelm-Koog, Kaiserin Auguste Viktorie-Koog und Fried-  
rich-Koog führen, beherbergen zurzeit schon reichlich 2500  
Menschen. Auch an den Ufern der Inseln sucht man Neu-  
land zu gewinnen und vor allem die noch nicht durch Deiche  
geschützten kleinen Halligen durch Ufer- und Wehrbauten  
vor den Angriffen der See, des „Mankens Hans“, wie sie  
die Bewohner der Insel nennen, zu sichern. Ganz im Süden  
ist auch an der Mündung der Eider eine neue Insel ent-  
standen, die sich stetig vergrößert und heute schon mehrere  
100 Hektar umfaßt; die dortigen Fischer haben ihr nach dem  
Entdecker die Bezeichnung „Jakobsplatte“ gegeben.  
**Aufruf.**  
**Bruder Schwab, Du bist der Nächste!** Die  
kühnsten Deutschen sind in ganz besonderer Weise  
Deine Brüder. Vor hundert Jahren, als an Preußen die  
ehemaligen polnischen Landteile: Kalisch und Warschau  
gefallen waren, zogen eure Brüder zu vielen Tausenden in  
diese damals sehr verwahrlosten Gegenden, eingebend der  
Ruhmung ihres großen Vorkämpfers, daß man erwerben  
würde, was man erbt und gewinnt. Wenn auch heut

niemand wohl mehr groß Geld trägt, daß jene Besitztungen so bald wieder verloren gingen nach der Schlacht von Jena, so ist uns so großer der tiefe Schmerz, daß unsere lieben Landsleute mit ihren Provinzen verloren gingen und heut in der großen Gefahr stehen, für uns rettungslos und für alle Zeiten verloren zu gehen. Darum, Ihr lieben, treuen Schwaben, rufen wir Euch ganz besonders zu tatkräftiger Hilfe auf, daß Ihr Eure Nächstenpflicht an diesen im einfachsten Sinne des Wortes unter die Mörder und Räuber gefallenen Brüder erfüllt und sie retten helft. Unter den täglich sich mehrenden Schrecken der russischen Revolution stehen sie in der allergrößten Gefahr, nicht nur das Gut — das ist schon meistens verloren — sondern vor allen Dingen Leib und Leben zu verlieren. Es gibt unter ihnen sehr kluge Männer, die so selbstlos und demütig gesonnen sind, daß sie selbst auf die Gefahr hin, durch Auswanderung der Gemeindeglieder ihre Gemeinden zu verlieren, ihren Beuten dringend raten: „Nacht, daß Ihr fortkommt, denn Ihr habt hier nichts Gutes mehr zu erwarten.“ So kommen sie denn schon jetzt, bettelarm und hungernd, über die Grenze zu uns und erwarten von uns als Deutschen und Evangelischen Rat und erbarmende, helfende Liebe. Wo aber nehmen wir hier bei unseren armen Gemeindegeldern und Mitteln her, um einer solchen Flut des Elends zu stemmen? Darum kommen wir zu Euch im Namen dessen, der unser aller größter Nächster ist, und bitten Euch herzlich und flehenlich: Helft Euren heimatlosen, heimatjüngenden Landsleuten. Geben bitten wir zu senden an den untenstehenden Ewerintendenten H. A. r.

hausen in Ökrowo (Prof. Bosen). Ueber eingehende Gaben wird öffentlich quittiert werden.  
Ökrowo, im Juli 1905. Das Hilfskomitee.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

r. **Altensteig**, 24. Juli. Die Heidelbeerernte ist in vollem Gange. Es geht Jung und Alt in die Waldungen zum Sammeln. Die Preise betragen gegenwärtig für das Simeri 3 M bis 8.20 M; überall herrscht große Nachfrage, da die Beeren zur Mostbereitung aufgefaukt werden. Der Ertrag von Johannisbeeren ist ein sehr reichlicher. Der Jentner werden 12-15 M bezahlt. Auch die Waldhimbeeren liefern einen großen Ertrag. Mit dem Pfänden ist bereits begonnen worden.

r. **Stuttgart**, 15. Juli. Wochenmarkt. Der Markt steht gegenwärtig auf der Höhe des sommerlichen Reichtums. Auch heute bot der Markt eine reiche Fülle der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Auf dem Großmarkt kosteten Rirschen, von denen nur noch wenige Körbe zugeführt waren 16-20 M, Heidelbeeren bei harter Zufuhr 12-13 M, Johannisbeeren 10-12 M, Stachelbeeren 8-9 M, Aprikosen 25-30 M, Birnen 20-25 M, Waldhimbeeren 25 M das Pfd., kleinere Gemüsegarten 100 Stück 40-45 M, größere 1, 2 und 3 M das Stück. Der Gemüsemarkt bot Salat-Kurten zu 10-25 M, Blumenkohl zu 15-40 M, Blaukraut zu 20-25 M, Weißkraut zu 15-25 M, Wirsing zu 15-20 M das Stück. Auf dem Viktualienmarkt kostete saure Butter 1.05 M, süße Butter 1.20 M, 1 Ei 7 M, 1 Pfd. neue Kartoffeln 6-8 M.

r. **Vom Vorwachte**, 22. Juli. Die Kornrente ist lebhaft im Gange und seit ihrem Beginn vom Wetter sehr begünstigt. Doch wird allgemein darüber geklagt, daß das Korn im Gewicht wenig ergiebig sei. Die Weinberge weisen einen hervorragenden guten Stand auf. Dagegen sind weit und breit die Obstkulturen gleich Null. Das gibt wenigstens den Weingärtnern die Hoffnung, daß sie ihr Produkt schnell absetzen können. Vom Vorjahr sind noch große Quantitäten Wein vorhanden.

Stuttgart, 22. Juli. Beim Verkauf des Forstamts Schwend betrug der Erlös für Nadelholz 104 Prozent der forstamtlichen Einschätzung.

**Literarisches.**

Die Fettleibigkeit, Ursachen, Verhütung und Heilung. Von Dr. Struch (U. 80). Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Was hat man nicht schon alles versucht, um die Fettleibigkeit zu beseitigen: wenn dieselbe auch keine Krankheit, so ist sie doch lästig. Da werden jezt raubende, teure und anstrengende Fadeln in Marienbad und Karlsbad verordnet, da werden langwierige Terrainturen, wie die Dertelsche, eingeleitet und durch die ebenso qualvolle wie gefährliche Bantingtur mit ihrer peinigenden Diät abgelöst. Hunger- und Schwemmingerkuren kommen zur Anwendung. Alles vergebens! Es wird vielleicht eine kurze zeitweilige Besserung erzielt, aber das Uebel ist nicht radikal gehoben. Der hocherfreut 20 oder mehr Pfund leichter aus Marienbad zurückkehrt, hat in kurzer Zeit nicht nur das Verlorene eingeholt, sondern noch darüber zugenommen, was er sich auch einer noch so qualvollen Diät und noch so großen Entbehrungen unterwerfen. Obengenannte billige Schrift gibt Aufschluß über alle einschlägigen Fragen und gibt auch Mittel und Wege an die Hand, die Fettleibigkeit zu beseitigen.  
Zu beziehen von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

**Blendend weisse Wäsche** ohne Bleiche erzielt man nur mit dem echten Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwann. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im geringsten an. — Ueberall zu haben.

**Witterungsvorhersage.** Mittwoch, den 26. Juli. Bleimilch heiter, trocken, mäßig warm.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

**Rohrdorf.**  
**Haus- u. Siegenchaftsverkauf.**

Die Ehefrau des Schlossers Johann Martin Walz verkauft am **Donnerstag den 27. Juli d. J.** nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus:  
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Garten sowie ca. 1 ha bessere Wälder.  
Das Haus eignet sich vorzüglich seiner günstigen Lage mitten im Dorf sowohl für einen Landwirt als auch für einen Gewerbetreibenden. Werkstätte u. Hofraum sind vorhanden. Bei annehmbarem Angebot erfolgt sofortige Zusage.



Ratschreiber:  
Killingen.

Nagold.  
Einige jüngere  
**Hilfs-Arbeiterinnen,**  
sowie  
**Nettenmacher-Lehrmädchen**  
werden unter günstigen Bedingungen angenommen.  
**Kettenfabrik Speidel.**

Nagold.  
**Meine Dreschmaschine**  
ist nun wieder im Betrieb und bitte um deren fleißige Benützung  
**B. Schnabel Witwe.**

**Meisterbilder fürs deutsche Haus.**  
Preis jedes Blattes 25 Pfg.  
Die neuesten Nummern enthalten:

117. Van de Velde D. J., Der Raunenstich.	124. Botticelli, Krönung der Maria.
118. Burgkmair, Der Tod als Würger.	125. Raffael, Madonna della Sedia.
119. Raffael, Papst Julius II.	126. Corot, Castel Gondolfo.
120. Schmidt, Gedächtnis der den Mond anbeten.	127. Rembrandt, Die Vorleser der Tuchmachergunft.
121. Raffael, Engelstaben aus der Sirtinischen Madonna.	128. die. (Studium daraus).
122. Rubens, Landschaft mit Schilmen und Bäumen.	129. Verdel, Sieg des Todes aus „Nach ein Totentanz“.
123. Cranach, Der heilige Christoforus.	130. Melegre da Forli, Engel mit Origen.
	131. „Laute“.
	132. Potter, „Kopf eines jungen Stieres“.

Zusammensmappe zu den Meisterbildern Preis M. 2.  
Rahmen zu den Meisterbildern Preis M. 1.40.  
Vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

**Frühzug nach Altensteig Nagold-Stadt ab 7.09.**

Dem Untergelaketen ist ein **gelblicher Hund zugelaufen.**  
Derselbe ist 1/2 bis 1/3 Jahre alt, eine Art Schäferhund mit schwarzem Kopf und kann gegen Entschädigung abgeholt werden bei **Wlth. Walter in Emdingen** O.H. Herrenberg.



Nagold.  
Bestellungen auf **Träuble und Stachelbeeren** nimmt entgegen  
**Maria Keck, Gemüse- u. Obstbldg.**

Nagold.  
Einen neuen leichten **Reiterwagen** für 2 Räder passend sehr billig dem Verkauf aus  
**J. Brezing, Schmied.**

Nagold.  
Ein tüchtiger **Pferdeknecht** kann sofort oder in 8 Tagen eintreten. Lohn 8 M pro Woche.  
**Siegelmeister Kaufser.**

**Richtentstellwerk.**  
2 tägiger **Schreiner** auf Möbel finden sofort dauernde und gutbezahlte Arbeit bei  
**Chr. Hornung, wech. Schreiner.**

Ein tüchtiger **Junge** findet gute Lehrstelle bei  
**Jakob Stifel, Raminsegermstr. Stuttgart, Schlosserstr. 39.**

**Stottern** heilt schnell u. gründlich die **D. S. M. Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichnete **C. Denhardt'sche Anstalt Stuttgart.** Prof. mit amtl. Zeugn. gratis.

NAGOLD (Marktstrasse.)  
**Künstliche Zähne** jeden Systems, mit oder ohne Gaumenplatte, **Plomben** in Gold, Silber, Porzellan und Emaille, **Goldkronen und Brückenarbeiten,** **Zahnextraktionen,** auch unter Narkose bei schonendster Behandlung. **Sprechstunden täglich.**  
**Wilh. Holzinger, Dentist.**

**Eduard Mörikes** gesammelte Schriften in billiger Ausgabe sind soeben erschienen:  
I. **Gedichte.** II. **Erzählungen.** III/IV. **Malte Roltens Roman.**  
4 Bände geb. in 2 Leinwandbände 5 M.  
in 2 Halbfzbd. 6 M. 50 Pfg.  
Einzelausgaben:  
I. Biographie, Gedichte. II. Erzählungen III/IV Malte Roltens jeder Band brosch. 2 M. 50 Pfg., gebd. 3 M.  
**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

Nagold.  
Nein barriere **Wohnung** samt allem Zubehör, auch Gartenanteil habe auf 1. Oktober oder auch später zu vermieten  
**Chr. Schweizer.**

Nagold.  
Einen **Scheuerbarn** hat zu vermieten  
**Karl Garr.**

Nagold.  
3/4 **Haber** auf dem Gießberg verpachtet  
**Aug. Lehre.**

**Cognac Scherer**  
In allen Preislagen.  
Hervorragende deutsche Marke.  
Preis auf den Etiketten.  
Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)  
Verkaufsstelle:  
**Herrn Schmid, Apotheker.**

**Rheumatis-** und Gicht-Kranken tritt aus Dankbarkeit umsonst mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen größtenteils Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.  
**Marie Seimauer**  
München, Pilgerstr. 2/11.

**Ech Hansen.**  
Unterzeichneter verkauft:  
**ca. 1500 Stück dörre Radspeichen** verschiedener Stärke in Eiche, Esche und Kiefer.  
**Martin Krauß, Wagnermeister.**

Ein **Juwel** ist ein wertvolles, reines Gefäß, welches jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:  
**Stedenpferd-Vitienmilchseife** von **Bergmann & Co.,** Rabenstein mit Schugmarke: **Stedenpferd.** 4 St. 30 M bei: **G. W. Zaiser; Otto Drissner.**

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.**  
Geburten: **Wlth. Friedrich, S. d. Friedr. Walz, Kifer, den 22. Juli.**  
Todesfälle: **Maria Pauline, F. d. Wilhelm Fr. Gähner, Schreiner, 3 Monate alt, den 26. Juli.**

